

Gießener Allgemeine vom 04. Juli 2013

Kenner der Herkunftsländer helfen bei Beratung

Diakonie hat eine Gruppe ehrenamtlicher »Sprach- und Kulturmittler« aufgebaut – »Man kann Details klären«

Gießen (kw). Der Mann ist schon länger in Deutschland, nun ist seine junge Frau aus der Türkei gekommen. Ausführlich erklärt ein Berater auf Deutsch dem Ehemann, was die Hochschwangere nun beachten sollte. Der wendet sich an seine Frau, um zu übersetzen, und sagt vielleicht fünf Worte. Da war mir klar, hier läuft etwas

Zusammen mit Sara Gutmann hat Johannes Stephens vor einem Jahr das Vorhaben »talk2me Gießen« aus der Taufe gehoben – beide studieren soziale Arbeit und kamen über Praktika zur Diakonie. Mit Bedacht mache man das Projekt erst jetzt bekannt, erklärte Holger Claes, Leiter des Diakonischen Werks, beim Pressegespräch. Der bisherige »Pool« von Migranten aus 35 Ländern sei ausschließlich durch die zahlreichen Kontakte des Diakonie-Mitarbeiters William Henderson entstanden. Er habe Bekannte verschiedenster Herkunft angesprochen, die sich bereit erklärten, ehrenamtliche Unterstützung zu leisten.

Angeschoben wurde das Vorhaben im ersten Jahr mit einer Förderung der Glücksspirale in Höhe von rund 6500 Euro, die nun ausläuft. Das Geld floss unter anderem in eine Schulung der Mittler zu Themen wie Be-

hördenstruktur in Gießen, psychische Krankheiten oder Asylrecht. Außerdem erhalten sie für jeden Einsatz ein kleines Honorar. Vorerst auf ehrenamtlicher Basis wird das Vorhaben nun weiter betreut. Das Diakonische Werk wolle außerdem wieder auf die Suche nach Geldgebern gehen, so Claes. Weitere Interessierte an der Mittlertätigkeit seien willkommen.

Auf jeden Fall solle »talk2me« weitergehen, denn die Ehrenamtlichen seien eine Bereicherung. Dank der Kenner der Herkunftsländer »kann man mehr Details klären«, so Henderson. Vom besseren Informationsfluss profitierten auch andere Einrichtungen und Ämter. Die Freiwilligen sollten keineswegs Dolmetscher ersetzen, betonte Claes. Allein in Flüchtlings- und Migrationsberatung zählt das Diakonische Werk jährlich etwa 2000 Klienten. Die Mittler kommen aber

schief«, erinnert sich Johannes Stephens, der ehrenamtlich in der Flüchtlings- und Migrationsberatung des Diakonischen Werks mitarbeitet. Solche Situationen können die Fachleute des evangelischen Wohlfahrtsverbands nun leichter bewältigen: Sie erhalten Unterstützung von insgesamt 56 »Sprach- und Kulturmittlern«.

auch bei Gesprächen in den Bereichen Schulden und Sucht zum Einsatz.

Wann und in welchem Ausmaß die Mittler tätig sind, bestimmten sie selbst, erläuterte Sara Gutmann. Schließlich seien viele berufstätig. Manchmal helfe schon ein kurzes Telefongespräch, um ein Verständigungsproblem auszuräumen. Dabei gehe es nicht nur um die Sprache, sondern gerade auch um Hintergründe und Kultur. Alle Mittler haben eine Verschwiegenheitserklärung unterschrieben.

Dass gestandene Erwachsene für solche Tätigkeiten bereitstehen, ist für Johannes Stephens auch aus pädagogischer Sicht wichtig. Oft seien es die minderjährigen Kinder, die für ihre Eltern übersetzen. In Beratungsgesprächen zu schwierigen Themen müssten sie mitunter über Dinge sprechen, »die sie gar nicht wissen wollen«.